



# Februar 1917

## Es fehlt an Arbeitskräften und Kohlen

Die Kriegswirtschaft braucht Buntmetalle. Deshalb werden die **5-Pfennig-Münzen** aus Kupfer eingezogen (Abb. oben) und durch Aluminium- oder Eisenmünzen ersetzt.



Obwohl die Versorgung auf dem Lande besser ist als in den Städten, gibt es eine Tendenz, in gut bezahlte Tätigkeiten in der kriegswichtigen Industrie abzuwandern. Trotz des Einsatzes von Kriegsgefangenen fehlen in den Dörfern immer mehr Arbeitskräfte.

Auf dem Plakat der Militärverwaltung vom 4. Februar 1917 heißt es u.a.: „Wer um wenige Groschen Mehrverdienst vom Pfluge weg zur Stadt eilt, begeht Fahnenflucht!“ – Ein „Minister für die Lebensmittelversorgung“ wird in Berlin berufen.

Der strenge Winter mit Temperaturen bis minus 20 Grad und die Verknappung von Heizmaterial führen zu **Schulschließungen**. In Almhorst wird der Unterricht am 9. Febr. eingestellt. Bis Ende Februar bleibt die Schule geschlossen.

Heinrich Wissel schreibt an die Eltern in Velber am 5. Februar:

Mutters wegen habe ich meine Beförderung schwinden lassen. Ich kann es jetzt ja ruhig mitteilen. Ich hätte können Vizewachtmeister werden, allerdings mit der Bedingung, jederzeit zu einem anderen Truppenteil zu kommen (Minenwerferbatterie usw.). Da ich aber weiß, daß Mutter dann nur schlaflose Nächte hat, habe ich abgelehnt.

Heinrich hofft seit längerem auf Urlaub, um zuhause in der Landwirtschaft zu helfen. Am 25. 2. schreibt er:

Nun hatte ich bestimmt gehofft, ich würde jetzt bald auf Urlaub fahren können, aber da ist gar nicht an zu denken. Es fährt immer nur ein Mann alle 14 Tage, da komme ich wohl im halben Jahr an die Reihe. (...) Für Industrie sind eine ganze Menge Leute reklamiert worden. Wir haben wohl an 20 Mann abgegeben, alle Hannover u. Umgegend.

Unterdessen hofft der jüngste Bruder Adolf auf baldigen Waffenstillstand. Er schreibt:

„... Es scheint überhaupt auf den Frieden zu gehen. Hier [in Galizien] herrscht vorwiegend Ruhe an der Front. Stellenweise treffen sich unsere Soldaten mit den Russen, um Cigarren und andere Sachen einzutauschen ... – Ist der Russe erst abgefallen von den Feinden, dann wird es wohl bald auch mit Frankreich und Italien vorbei sein. Hoffen wir das Beste.“

Bruder Kuno Wissel schreibt:

„Adolf hat gewiß in Galizien manche schöne Skizze machen können, hat er schon etwas nach Hause geschickt?“ [Zeichnung rechts von Adolf Wissel 1916: Briefschreiber]



„Hier im Felde tauchen manchmal die schaurigsten Neuigkeiten über den Mangel an Arbeitskräften auf, z.B. daß auch Frauen schon zu militärischem Arbeitsdienste eingezogen wurden. Ist sicher doch wohl nur ein Witz.“

Noch kurz vor Monatsende stirbt im Westen ein Soldat aus Seelze:

137 **Heinrich Dröge**, Landwirt (Hoferbe) aus Seelze † 27. 2. 1917 (an der Somme) – 34 Jahre



Auf den Drögehof Seelze Nr. 7 an der Junkernwiese (links) wird der Sohn und Erbe Heinrich nicht zurückkehren.